Die Uhrmacherkunst.

Anzeigen werden die (gespaltene) Zeile mit 2½ Ngr. berechnet.

Journal für Uhrmacher.

Diese Zeitung ist durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis pro Band (24 Nummern) 2 Thlr.

№ 20. Zweiter Band. 1867.

Welche mittlere (bürgerliche) Zeit muß eine richtig gehende Normaluhr angeben, wenn die Sonne im Mittag steht:

Den	7.	März	12	Uhr	11	Min.	6	Sec.	Den 14.	März	12 Uhr 9 Min. 14 Sec.
„	8.	„	12	„	10	„	51	„	„ 15.	„	12 „ 8 „ 57 „
„	9.	„	12	„	10	„	36	„	„ 16.	„	12 „ 8 „ 39 „
„	10.	„	12	„	10	„	20	„	„ 17.	„	12 „ 8 „ 22 „
„	11.	„	12	„	10	„	4	„	„ 18.	„	12 „ 8 „ 4 „
„	12.	„	12	„	9	„	47	„	„ 19.	„	12 „ 7 „ 46 „
„	13.	„	12	„	9	„	31	„	„ 20.	„	12 „ 7 „ 28 „

I. Theoretische Vorstudien des Uhrmachers.

Ueber das

natürliche Vorkommen eines der gewöhnlichsten Leuchtmaterialien in der Uhrmacherwerkstatt.

(Fortsetzung und Schluß.)

Fassen wir nun alle diese Ermittlungen zusammen, berücksichtigen wir ferner, daß auch bei uns, gerade wie in Amerika, das Erdöl in den tiefer liegenden Schichten stets flüssiger und heller wird, während es an der Erdoberfläche schwarz und theerartig erscheint, berücksichtigen wir endlich, welch enorme Quantitäten bei Wietze, Steinförde 2c. schon in dem ca. 120′ mächtigen Diluvium stecken, wo der Sand 10% seines Gewichtes an Erdöl enthält, so erscheint es unmöglich, daß sich das Erdöl bei uns im Liasthon gebildet haben sollte. Das Erdöl stammt vielmehr hier wie in Amerika aus älteren, aus den secundairen Formationen und ist an den verschiedenen Orten — hier im Diluvium, dort im Jurakalke, Liasthon, dort im Buntsandstein zu Tage getreten. Es handelt sich nur um die Möglichkeit, mittelst Bohrlöchern von 600, 800 bis 1000 Fuß entweder die wirklichen Oelbassins in Dolomit oder doch porösere Gesteine aufzuschließen, durch deren Kanäle man das Erdöl an die Oberfläche leiten kann. Bedenkt man aber, wie weit verbreitet und wie intensiv das Hervorquellen des Erdöls an den zahlreichen Stellen in unserer Provinz ist, trotzdem mindestens 400 bis 600′ mächtige Fels- und Thonmassen das Aufsteigen verhindern, so ist die Annahme ganz außerordentlicher Oelvorräthe in der Tiefe vollkommen gerechtfertigt.

Daß aber die Möglichkeit vorhanden ist, die älteren Formationen in verhältnißmäßig geringer Tiefe auch bei uns aufzuschließen, geht schon aus dem Vorkommen des alten Kohlengebirges im Essener und Dortmunder Reviere unmittelbar unter der jüngeren Kreide, sowie aus dem Zutagetreten des Rothliegenden in der Gegend nördlich von Magdeburg hervor.

Es ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß gerade ebensogut wie in Westphalen, auch in unserem Flachlande ein großer Theil der mittleren und jüngeren Formationen durch Meeresfluthen, deren Wirksamkeit man genau verfolgen kann, fortgewaschen ist. Wäre das nicht, — fände man alle Formationen von der Liasformation abwärts hier vollkommen und gleichmäßig entwickelt, so müßten die Schichten von der Steigungslinie Hannover—Braunschweig nördlich unter einem außerordentlich steilen Winkel einfallen und die Erhebung des 2000 bis 3000′ hohen